

## Gedichte

Am Abend sinken alle Worte in den Wald  
und sterben dunkelüber in die Ewigkeit  
und neue Taten werden aus dem Ursprung.  
An fremden Ufern wandeln fremde Sterne  
auf stillen Straßen stehen ernste Tränen  
und vor den Häusern wohnen Trauerweiden,  
sie wachsen von dem Blute vieler Tage.  
Die Sonne schweigt,  
die Nacht wirft Nebel über ihren Glanz  
und alles Atmen  
wird ein Schlaf.

\*

Am Tor der Sonne schläft mein Atem ein.  
Ich bin das blaue Kleid des Tags  
und klinge Frühling in der Brust.  
Hoch  
geht mein Herz die goldne Pforte  
viel weiße Hände tauen in mein Haar.  
Auf Strahlen wächst mein Blick empor,  
ich bin die Wolke ohne Uferziel.  
Tag ist mein Gang  
alle Sonnen lächeln mildes Licht  
meines Herzens Dienerinnen.  
Kinderschritte sind meine Augen,  
ein Lächeln fällt zu Gottes Fuß,  
Sterne reigen Tänze mir zur Lust  
und ich blühe  
Jugend hinauf  
sonnenüber in das Allein.

\*

Nun bin ich Wald im Sternenmantel  
ich wehe kühl zu Füßen deiner Liebe.  
In deinem Antlitz suche ich mein Herz  
meine Seele zuckt hinter deinem Gang.  
Ich kleide dich mit meinem Blut  
und trinke Tränen deinem Schmerz.  
Deines Lebens Magd ist mein Leib.  
In hellen Nächten bin ich tot an deiner Brust.